rote garde

tribüne der revolutionären jugend

Eigentümer: Vereinigung Revolutionärer Arbeiter Österreichs (Marxisten-Leninisten), Herausgeber und Verleger: Alfred Jocha, alle: 1200 Wien, Dresdner Straße 48/4/7. Für den Druck und Inhalt verantwortlich: Herbert Treitl, 1020 Wien, Ceringasse 15/2.

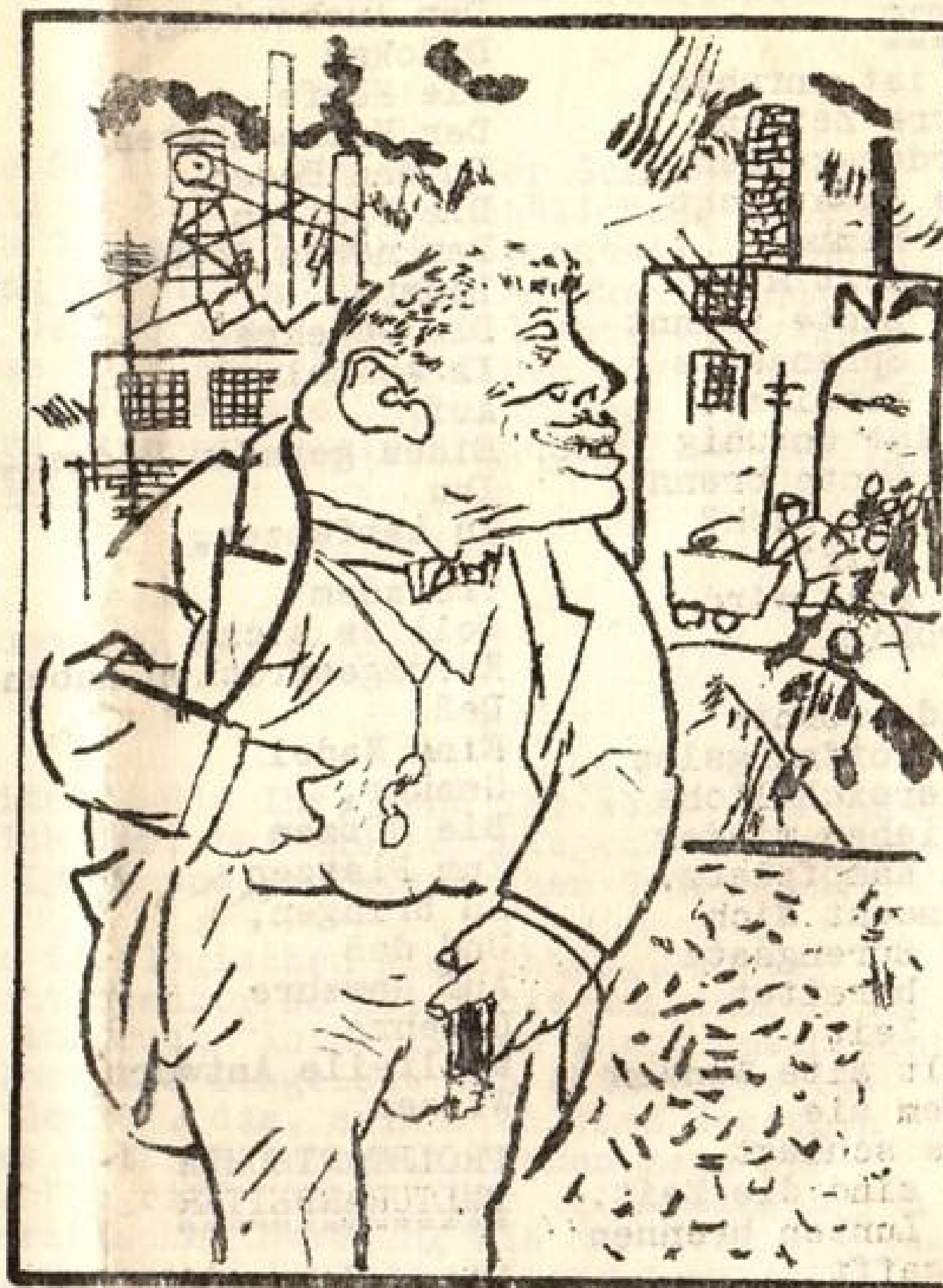
P. b. b. Verlagspostamt 1200 Wien, Erscheinungsort: Wien.

Einzelpreis: S 3.–
Jahresabo: S 24.–

Zuschriften an:
1205 Wien, Postfach 3.
Telefon 42 82 00

Nummer 26
Oktober 1971

VRA



Für ihren Profit sollen wir arbeiten.
Für sie sollen wir ewig Knechte bleiben.
Dagegen kämpfen wir

rote garde
tribüne der revolutionären jugend

Wer die Macht hat, macht die Wahlen! Für die arbeitende Bevölkerung gibt es in Österreich nichts zu reden und nichts zu wählen. Daher:

Boykottiert die Schwindelwahlen!

Zu diesem Aufruf entschloß sich die VRA (ML), nach konkreter Analyse der konkreten Situation in Österreich schon vor 2 Jahren. Die politische Praxis aller Parteien hat gezeigt, daß diese Analyse richtig war, und heute, mehr denn je, speziell für den 10. Okt. ihre Gültigkeit besitzt. Jeder Arbeiter mußte die Erfahrung machen, daß er mit der SPÖ genauso betrogen war wie mit allen anderen Parteien. Glaubten die Arbeiter, daß sich in der Zeit der SPÖ-Alleinregierung etwas für sie ändern würde, so wurden sie zutiefst enttäuscht. Es zeigte sich, was die Spatzen schon längst von allen Dächern pfiffen, daß die SPÖ schon längst keine Arbeiterpartei mehr ist. Im Gegenteil, es wurde die, im Prinzip, gleiche Politik wie in den schwärzesten ÖVP-Tagen gemacht. Die SPÖ hatte endgültig die Rolle des Hauptvertreters des Kapitals der ÖVP abgelaufen. Mehr noch! Die Ausbeutung wurde stärker denn je forciert. Dies wundert keinen, denn Kreisky und Konsorten mußten sich des Vertrauens, welches die Kapitalisten in sie gesetzt hatten, erst einmal als würdig erweisen. Deshalb keine arbeiterfreundlichen Maßnahmen, gegen die, vom kapitalistischen Ausland exportierte Inflation, und die damit zusammenhängenden Preißsteigerungen. Deshalb keinen Ausgleich für die arbeitenden Menschen. Es wurde vielmehr, mittels des schon lange offen arbeiterfeindlich auftretenden ÖGB, der mit der Industriellenvereinigung in der Paritätischen Kommission an einem Tisch sitzt, und dort die Löhne mit diesem Kapitalistenverein (in dessen Sinne) auspackelt, alles getan, um den mehr als berechtigten Lohnforderungen der Arbeiter entgegenzutreten. Damit wird der Arbeiter auf dem Existenzminimum gehalten, und der maßlosen Profitgier der herrschenden Klasse Tür und Tor, noch weiter als zuvor geöffnet. Mit ihrer Demagogie versucht die SPÖ-Regierung die Arbeiter hinzuhalten und ihnen einzureden, daß sie ja "eh nur das beste" für sie wolle.

Das ist Betrug, hundertfacher Betrug, an jedem einzelnen von uns.

Durch eine solche Taktik und Politik zeichnet sich jede im Dienste des Kapitals stehehnde Regierung aus, denn, seit eh und je, in jeder Ausbeutergesellschaft, ist der Regierungsweisheit letzter Schluß: den Willen der herrschenden Klasse zu vollstrecken, ihn aber als Volkswillen zu kostümieren.

Wieder einmal ist es soweit:
Die Vertreter der Ausbeutklasse im Parlament, trommeln und werben, konstruieren "Programme" und "Alternativen" am Fließband, verrenken ihre faulen Glieder auf"Wahlkampf"-reisen und unterlassen nichts, um diese Schmierenkommödie als "Ausdruck echten Volkswillens", mit der Methodik der Waschmittelwer-

bung, im Gehirn des "Wählers" wirksam werden zu lassen. Nichts fürchten die Herrschenden mehr, als daß die Arbeiterklasse hinter diesen großangelegten Schwindel kommen könnte. Nichts fürchten sie mehr, als wenn die Massen der arbeitenden Menschen, sich der Beteiligung an diesen Schwindelwahlen enthalten würden. Nicht umsonst konnte man in der großbürgerlichen Zeitung "Die Presse", vom 23. Sept., unter der Überschrift "Sorge um Wahlbeteiligung", lesen: "es sei zu befürchten, daß die Beteiligung an der Wahl am 10. Oktober nicht so hoch sein werde, und deshalb könnte auch das Wahlergebnis problematisch sein."
Der dies sagte, muß es genau wissen, es handelte sich um den Generalsekretär der ÖVP, Kohlmaier.
Not macht erfinderisch! Ihre Betrügereien zu verheimlich ist ihnen jedes Mittel recht. Flugs wird ein neues Wahlgesetz konstruiert, um das Ganze wieder etwas interessanter zu gestalten. Und wie ein (vom Kapital) dressierter Hund steht Muhris "K"PÖ mitten im Wahlzirkus. Sozusagen als interessant gemacht wordene Randerscheinung, als pausenfüllender Clown. Er gibt sich her, um das Parlament der herrschenden Klasse, welche schon vor Stimmenthaltungen zittert, interessanter zu machen. Man traut sich schon nicht mehr das Vokabel "entlarven" in den Mund zu nehmen, wenn man von der "K"PÖ spricht, denn was hat die "K"PÖ eigentlich noch nicht unternommen, um für das Ausbeuterparlament hoffähig zu werden, was hat die "K"PÖ eigentlich noch unterlassen, um die Interessen der Arbeiter zu verraten und zu verkaufen??? Dieser Haufen, abhängig von Moskaus Gnaden und Ostgeschäft, stimmt ein Wahlgeschrei an, wie wenn es damit zum letzten Gefecht gegen die Reaktion ginge. Es wird auch das letzte Gefecht, nicht für die Reaktion, sondern für Muhri und Konsorten. Nach der Wahl wird der Gruftdeckel über diesem, nur noch durch aufputschende Selbstinjektionen am Leben gehaltenen Leichnam, entgültig zugeschlagen - so oder so.
SPÖ-enttäuschte Arbeiter, die nun meinen "K"PÖ wählen zu müssen, kämen vom Regen in die Traufe.

"OFFENSIV-LINKS": Unter dieser Ettikette schwimmt ein neu konstituiertes Grüppchen im trüben Wahlgewässer mit. Zwar schreiben sie, "daß das Parlament in Österreich längst seine dominierende Entscheidungsinstanz eingebüßt hat", "die KPÖ als Auslandsagentur der Sowjetunion engagiert sei", "die SPÖ von jedwedem Klassenstandpunkt abgegangen", ja, "ihn verraten hätte", "und die derzeit objektiv stärkste Stütze des österreichischen Kapitalismus sei",
aber, und jetzt bricht eben dieses ganze schöne "Offensiv-Links"-Gebäude zusammen,
denn, hat man das bürgerliche Scheinparlament entlarvt, und bedient sich dann, unter dem Deckmantel des "Mittel zum Zweck" (angeblich zur Mobilisierung potentieller Verbündeter) eben dieser Schwindelwahlen für ein Scheinparlament, dann schwindelt man selber, und wirbt mit Scheinargumenten für das Parlament der herrschenden Klasse.
Betrug ist Betrug, und wer sich an den Schwindelwahlen beteiligt, ganz gleich unter welchen Vorzeichen, betrügt.
Ganz offensichtlich wird die Rolle, die "Offensiv-Links" spielt, wenn der Spitzenpolitiker der Partei, die von "Offensiv-LINKS" (richtig) als "objektiv stärkste Stütze des österreichischen Kapitalismus", deklariert wurde, finanzielle Unterstützung gewährte. Kreisky, darauf angesprochen, erklärte, daß er alle Gruppen die sich an den Wahlen beteiligen, ganz egal wer, unterstützen würde, Hauptsache sie seien für die Wahlen.
Nicht zufällig wurde "Offensiv-Links" von verschiedenen Stellen (Presse, Rundfunk, Parteipolitiker) als "maoistisch" bezeichnet, denn man will eben für jeden etwas "wählbares" schaffen. Nur haben sie dabei etwas vergessen!
Jene, die sich zu den Ideen von von Mao-Tse-Tung bekennen, haben ganz gewisse Prinzipien, und die heißen bezüglich der Wahl:

AKTIVER WAHLBOYKOTT
BOYKOTTIERT DIE SCHWINDELWAHLEN!

"Offensiv-Links": Der Gebrauchswert dieser Gruppe für die SPÖ liegt darin, daß eine Spitze der Jugend (die bewußt oder unbewußt im SP-Sold steht), nutzbar gemacht wird, den latenten und offenen, aber zumeist unartikulierten Protest weiter Teile der Jugend zu artikulieren, und gleichzeitig in die "richtigen", in die SPÖ-Bahnen zu kanalisieren.
Lassen wir uns nicht betrügen!!!
Aus dem vorher gesagten, ergibt sich, daß für das österreichische Volk absolut keine Notwendigkeit, ja gar keine Veranlassung, zu wählen besteht, da es lediglich eine Wahlen zwischen den verschiedenen Parteien, der verschiedenen Interessengruppen des Kapitals, geht. Immer, werden im Prinzip, denselben Interessen Rechenschaft getragen.
Bei näherer Betrachtung, sind dann auch die verschiedenen "Programme" und "Forderungen", alle, bis auf einige nebensächliche Modifizierungen, gleich. Ja, man könnte fast meinen, die Parteien seien sich einig, über die sozialen Erfordernisse des österreichischen Volkes.
Wozu dann aber Konkurrenz zwischen ihnen, wozu dann Wahlkampf?
Wozu dann überhaupt die Wahl?

Die Antwort, so paradox sie klingen mag, liegt auf der Hand, weil sie sich wirklich einig sind:

Einig darüber, wie man den Arbeiter ausbeutet,
einig, darüber, wie man den Arbeiter unterdrückt,
wie man die Arbeiter betrügt.
Und dazu gehört das Wahltheater, dazu gehören die Heumarktreifen Spiegelfechtereien, dazu gehörtdas Spiel vom "Kleinen Mann und der Demokratie". Reißt man aber die Maske dieser "Demokratie" herunter, sieht man recht schnell und deutlich, die häßliche Grimasse der Diktatur des Kapitals, in deren Zügen bereits wieder die Drohung des Faschismus zu lesen ist. Auf der anderen Seite (eigentlich auf der gleichen) stehen die kleinen, "linken" Parteien und Gruppen, die die herrschende Klasse ruhig gewähren läßt, solange sie unter ihrer Kontrolle und "Obhut" sind.
Sie werden gebraucht, um den Unzufriedenen und immer mehr aufbegehrenden Volk, besonders der Jugend, eine scheinheilige "Alternative" zu geben. Genauer gesagt, um sie als letztes Auffangbecken, als letzte "Rettung" ihres bürgerlichen Staates, eben durch solche Mittel an diesen Staat zu binden.

Wir, die VRA (ML), sind deshalb zu dem Ergebnis gekommen, daß der erste, bewußte, revolutionäre Schritt, eines jeden von uns der

AKTIVE BOYKOTT DER SCHWINDELWAHLEN!

ist. Es ist gleichzeitig, die einzige Möglichkeit, dem Wahlschwindel organisiert und entschlossen entgegenzutreten.

SCHLIESST EUCH ZUSAMMEN

GEMEINSAM SIND WIR STARK

BOYKOTTIERT DIE SCHWINDELWAHLEN

Von den „Verhältnissen" bis zum Betrug:
Man bläst zum Wahlappell

Die Feldherrn haben sich auf ihrem Hügel versammelt. Sie haben sich herausgeputzt: die rot-weiß-rote Schärpe um den Wohlstandsbauch, Orden, Galauniform. Fachmännisch schweift der Blick über die Plakatwände. Dort pickt die fleißige Fußtruppe eifrig Wahlparolen, alte Soldaten im rosafarbenen, schwarzen oder braunen Parteirock, kampferprobt in mehreren Wahlschlachten.

Und die Parolen haben's heuer in sich. „Klare Verhältnisse" fordert da der Feldherr der SPÖ. Für Ignoranten mag diese Forderung der Anlaß zu mehrdeutigen Witzen sein; zumindest werden sie wissen wollen, wer nach der Wahl mit wem ins Koalitionsbett steigt. Doch nur wer den Kreisky kennt, der kann ermessen, was ausgerechnet für ihn „klare Verhältnisse" bedeuten, und wie schwer ihm die Formulierung dieser Wahlparole gefallen sein mag. Der Herr Bundeskanzler nämlich hat noch nie in seinem Leben auf eine klare Frage ein ebenso klares Ja oder Nein herausgebracht. Es ist vielmehr seine Stärke, so lang um ein Problem herumzureden, bis kein Mensch mehr weiß, worum es ging. — Nicht ohne Grund kursiert im Bundeskanzleramt der Witz, daß Kreisky sich des öfteren in seinem Dienstwagen ziellos stundenlang herumkutschieren lasse, weil er's einfach nicht übers Herz brächte, seinem Chauffeur klipp und klar zu sagen, wo er denn nun eigentlich hin wolle.

Ganz anders ist es bei der ÖVP. Dort heißt es: „Wir planen ein gesünderes Leben". Was wohl heißen soll, daß die Parteifunktionäre künftighin weniger fressen und saufen wollen, um nicht an Herzverfettung oder Leberschäden zu erkranken. Aber was geht das den Wähler an?

Der Führer der FPÖ wiederum verspricht eine „Politik der Vernunft". Wobei man nur hoffen kann, daß er nicht jene Politik und jene Vernunft meint, mit der ein anderer germanischer Führer vor nunmehr 30 Jahren immerhin einen Weltkrieg verursacht hat.

Den mißverständlichsten Gag jedoch hat man wieder einmal auf dem Höchstädtplatze ausgeheckt: „Schach dem politischen Betrug!" Nicht, daß dieser Spruch schlecht klingt, aber es kommt halt immer darauf an, w e r so etwas sagt. Wenn man sich vor Augen hält, welch wundersame Weg- und Rückenkrümmungen der Restbestand der „K"PÖ so hinter sich zu bringen hatte, welche Be-

schlüsse das Zentralkomitee zu fassen und zu widerrufen hatte, und wie „konservative" und „liberale" Revisionisten einander an die Kehlen fuhren — wer also all die grausigen Muhritaten noch nicht vergessen hat, der müßte meinen, daß mit politischem Betrug der Muhri sich selbst und seine Taten meint. Doch das tut er nicht, denn Selbsterkenntnis ist seine schwache Seite. Und den Breschnew und seine Clique, den meint er auch nicht. Ein braver Muhri nämlich beißt nicht das Herrl, das ihn füttert. Was aber versteht er unter politischem Betrug, wenn nicht den Verrat an der Arbeiterklasse?

Die Slogans der etablierten Parteien sind also alle schwach oder unwahr oder mißverständlich. Am besten, wir ersetzen sie durch eine unmißverständliche Parole:

Boykottiert die Schwindelwahlen!

WOZU?

Überall verkünden Plakate der Regierungspartei "bescheiden": "Das moderne Österreich braucht die Regierung Kreisky". So ist das also. Nicht die Regierung braucht das steuergeplagte, Privilegien duldende, arbeitende Volk, sondern gerade verkehrt soll es sein. Wir brauchen sie mit ihren Millioneneinkommen, mit ihren von uns bezahlten Bürokraten, die ihnen vorsagen, unter welchen bequemen "staatsmännischen" Dreh sie den Massen eine Last nach der anderen aufbürden können. Wir brauchen sie, die nie mit dem Gesetz in Konflikt kommen, weil es keines für sie gibt. Mit diesem falschen Selbstlob knüpft Kreisky & sein Team an die echten Unternehmerlügen von eh und je an. Denn auch die Profitgeier beteuern stets mit heiligsten Eiden, welch arme geplagte Teufel sie im allgemeinen Interesse doch wären, wie sie Tag und Nacht schwer arbeitend aus ihren Verlusten nicht herauskämen, während die Arbeiter mit geringen Leistungen sorglos in den Tag leben können. Dieses Übermaß an Anstrengung dürfte die Ursache ihrer sonderbaren Geistes - zerrüttung darstellen, da sich diese angeblich so Unglücklichen mit verbissenster Wut wehren, von ihren angeblichen Leid befreit zu werden.

Auf manchen dieser unfreiwillig komischen Plakate war die Frage "WOZU ?" handschriftlich hinzugefügt. Berechtigt, wie wir meinen . Es trifft den Kern der Sache. Wozu brauchen wir die Ausbeuter, ihre Parteien, ihre Handlanger in Amt und Würden wirklich?

"ANTIFASCHIST" LÜTGENDORF

Als Lütgendorf, das Marktzeichen der Regierung Kreisky, auf der bekannten Tagung des Kameradschaftsbundes in Salzburg seine reaktionäre, tief im Faschismus wurzelndeTirade hervorstieß, reichte es zahlreichen ansonsten lammfrommen Regierungsgläubigen. Das sollte der Weg zum modernen Österreich, das die versprochenen Reformen sein! Auf dem besten Weg, mit dem Trick der "Minderheitsregierung" die Massen einzulullen, wurde Kreisky durch das schrille Kasernenhofgeplärr seines Amtskollegen gestört. Prompt gab der gewiegte Demagoge den Befehl zum taktischen Rückzug in die Gefilde der Lüge einer Bedrohung durch die "Extreme von links und rechts". Eine Gleichsetzung, die, wie gerade der Fall Lütgendorf beweist, einzig und allein dem Faschismus die Mauer macht!

Nur übertrieb der stramme Befehlsempfänger seine Rolle bis zur Karikatur. Weiters teilte Minister Lütgendorf mit, er habe in den ersten Wochen seiner Amtszeit mehrere briefliche Morddrohungen erhalten, deren Absender sich als NDP-Gruppen deklariert hätten" - soweit die "Presse" vom 1. Juni 1971. Lütgendorf - Opfer des Faschismus? Jener Lütgendorf, der kaum 4 Wochen vorher bei einem Jungkameradschaftstreffen,an der er die "Jungkameradschaft Babenberg", die von dem bekannten NDP-Aktivisten Maichanitsch geleitet wird, beifällig mit den Worten begrüßte: "Die Tatsache, daß hier gleichzeitig ein Jungkameradentreffen des ÖKB stattfindet, bestätigt mir, daß der Kameradschaftsbund eine lebendige, sich erneuernde Organisation geblieben ist.

Wen wundert noch, daß jener Maichanitsch zusammen mit dem heutigen SP-Innenminister Rösch nach dem Krieg wegen des Verdachtes neonazistischer Betätigung im gleichen Gefängnis saß?

Wen wundert noch, daß alte und neue Nazis während der gegen Lütgendorf gerichteten Demostrationen für ihren Geistesverwandten Partei ergriffen?

Weltweiter Polizeiterror

München:

Polizei ermordet Geisel!

Wien:

Kriminalbeamte schießen blindwütig auf vermeintlicheEinbrecher!

New York:

Sturmangriff der US-Polizei und Nationalgarde auf revoltierende Gefangene im Zuchthaus Attica. Fazit: 41 Tote.

Binnen weniger Wochen konnte man diese erschreckenden Meldungen in den bürgerlichen Zeitungen lesen.

Die Kommentatoren dieser Zeitungen sind zwar der Meinung, daß diese Aktionen verwerflich sind, suchen aber die Schuld an diesen Verbrechen in der Psyche der einzelnen Beamten, die - wie es z.B. bei dem Wiener Fall gesagt wurde - in einer Art Sinnesverwirrung "die Herrschaft über sich verloren" hätten. (..Und anscheinend glaubten sie, sie seien bei einem Preisschießen.) Daß aber Schizophrenie eine Polizeiseuche der "westlichen"Welt ist, kann wohl niemand annehmen.

WAS STECKT DAHINTER?

Tatsache ist, daß sich in kürzester Zeit, in verschiedenen Teilen der kapitalistischen Welt drei Terroraktionen der Polizei ereignet haben, die jeweils Todesopfer forderten und jeweils die Tatsachen durch gefälschte Polizeiberichte bzw. lancierte Pressemeldungen vertuscht werden sollten.

Hinter diesem terroristischen und betrügerischen Verhalten der Polizei in allen Teilen der sogenannten "freien" Welt steckt mehr als das Unvermögen oder "Kurzschlußhandlungen" der einzelnen Beamten. Dies beweißt schon allein die Tatsache,daß sich die Aktionen der Polizei in der ganzen "westlichen" Welt zu einer faschistischen Terrorwelle entwickelt haben.

Der ursächliche Grund liegt auch nicht in der"Krise, die die Polizei in der ganzen westlichen Welt offenbar durchmacht," die "...Aversionen und Aggressionen in der Öffentlichkeit gegen die Polizei" hervorruft, nämlich bei jener"Gesellschaft die die Polizei bei ihren Aktionen schützen und unterstützen soll". ("Die Presse").

Der Presse ist hier in ihrer Analyse offensichtlich ein Irrtum passiert, da sie mit der "Öffentlichkeit" die eine Aversion und "Aggressionen" gegen die Polizei hat, anscheinend das Volk, das von dem Terror der Polizei betroffen ist, meint und mit"der Gesellschaft die die Polizei zu schützen und zu unterstützen hat", identifiziert.

In dieser Identifizierung (oder Verwechslung?) ist doch ein zu augenscheinlicher Widerspruch. Denn es ist doch logischer Weise unmöglich, daß ein Volk, das von den "Ordnungshütern" getreten wird, - und daher rühren die sogenannten "Aggressionen" gegen die Polizei -, diese dabei noch unterstützt und vor sich selber schützt.

Die "Gesellschaft" die hier gemeint ist, kann doch niemand anders sein als die paar tausendMonopolkapitalisten, die eben mittels dieser ihrer Polizei die Völker der "freien Welt" unterdrücken um sie besser ausbeuten zu können.

Wir glauben keineswegs,daß diese Verwechslung auf einem Versehen des Autors beruht. Wir stellen vielmehr fest, daß es sich hier um ein typisches Beispiel der Betrugs-und Verschleierungstaktik der Meinungsmonopole handelt.

In dem selben Artikel der "Presse" wurde eine ebenso haarsträubende Hypothese aufgestellt. Und zwar: Die demonstrierenden "Studenten" hätten "Angst vor der Polizei" und würden sich dadurch zu aggressiven Handlungen gegen diese hinreißen lassen, "Die Folge: Auch der Polizeibeamte hat Angst, ist unsicher und reagiert seinerseits mit Aggressionen". Außerdem seien die "Studenten" bei solchen Auseinandersetzungen die "wahren Schuldigen", da die Polizisten "immer erst dann eingreifen" würden, "wenn es schon einen Verletzten in ihren Reihen" gegeben hätte.

Diese Behauptungen als Lügengeflecht zu entlarven soll uns nicht schwer fallen.

Erstens werden solche Demonstrationen die "staatsgefährdend" wirken können, fast nie "nur" von Studenten, sondern auch zu großen Teilen von Arbeitern veranstaltet. Also ist kaum ein Grund für den einzelnen Polizisten vorhanden, auf den Studenten, "in dem er" lt. "Presse" "oft einen Faulenzer, der die Ordnung stören will sieht", wie wild loszuschlagen oder zu schießen.

Zweitens hat die Praxis von Demonstrationen gezeigt, daß die Polizei es war, die Schlägereien provoziert hat, "um die Demonstranten zu zerstreuen und dadurch wieder Ruhe und Ordnung herzustellen".

Damit sind wir aber beim wahren Grund für die faschistische Terrorwelle angelangt.

Die Polizei ist Schutztruppe der Kapitalisten und ihres Systems.

Da sich aber die Widersprüche zwischen dem arbeitenden Volk und der Kapitalistenklasse zusehends verschärfen und die Arbeiter immer mehr bereit sind gegen die Ausbeutung und für ihre Rechte zu kämpfen, ist es für die Ausbeuter - wollen sie ihre Klassendiktatur aufrecht erhalten- zur unbedingten Notwendigkeit geworden, zu faschistischen Mitteln zu greifen. Dies gab der Polizeipräsident von München, kurz nach der bei dem Banküberfall von der Polizei provozierten Schießerei, wobei ein unschuldiges Opfer ums Leben kam und andere verletzt wurden, zu, indem er sagte: "Man müsse jetzt härter durchgreifen, wenigstens in den nächsten fünf Jahren" ...."Und daß er nur auf einen geeigneten Anlaß wartete um die weiche Welle außer Kraft zu setzen." ("DiePresse")

WARUM DIE AUFREGUNG IN DER PRESSE

Aus welchem Grund die bürgerlichen Massenmedien über diese Ereignisse derart aufgeregt waren, ist manchem vielleicht unverständlich.

Die Frage ist so zu beantworten, daß in allen drei zugrunde liegenden Fällen Unschuldige ums Leben kamen, und die bürgerliche Presse es als "ihre moralische Pflicht" auffaßte, als Schützerin des kleinen Mannes, vor zu diensteifrigen Beamten aufzutreten.

Würde es sich um "gewöhnliche Verbrecher" gehandelt haben, hätte man die Polizei nie solchen Scheinangriffen ausgesetzt, im Gegenteil, man hätte die Polizei gelobt und gepriesen, daß sie sich wieder einmal für die Aufrechterhaltung von "Recht und Ordnung" eingesetzt hat.

Die Aufgabe der Polizei wurde an den Beispielen München und Wien eindringlich demonstriert:
Sie ist dazu da, um das Kapital der herrschenden Klasse mit allen Mitteln zu schützen, auch wenn das Leben von noch so vielen Menschen draufgehen sollte.

Naturgemäß hatte die New Yorker Polizei und Nationalgarde bei dem "Sturmangriff" auf das Zuchthaus Attica am härtesten durchgegriff und 41 (in Worten: einundvierzig) Morde begangen.

Kein Wunder. In den USA sind die Klassenwidersprüche am schärfsten, zudem "revoltierten" die Gefangenen in Attica für die Freilassung politischer Häftlinge.

"Und auch Gouveneur Rockefeller in New York berief sich in seinem Schußbefehl auf "revolutionäre Kräfte in und außerhalb des Gefängnisses, die es gelte niederzuschlagen." ("Kurier")

Hugo Portisch schreibt aber in dem selben Artikel des "Kurier", die Häftlinge hätten nur "versucht", der Meuterei einen starken politischen Charakter zu geben. "Und von außen her wurden sie auch promt von extremen politischen Gruppen unterstützt, die hinter dem Rücken der Polizei aufmarschierten."

Dies soll heißen, daß es sich bei den Häftlingen um "gewöhnlicheVerbrecher" handle, die sich nur ein politisches Mäntelchen umgehängt hätten, um die Polizei zu verwirren. (Das was in München zutraf, will Portisch in New York sehen.)

Also weiß es der in Wien sitzende Herr Portisch besser, als der die Terroraktion leitende Rockefeller!? (tüchtig, tüchtig).

Den faschistischen Charakter der bürgerlichen Meinungsmanipulation erkennt man so richtig wenn es in der"Presse" heißt: Man hätte in Attica "übersehen, daß man es mit Schwerverbrechern zu tun hat". Hier wird kein Unterschied mehr zwischen "politischen" und anderen "schweren Verbrechen" (die ja letztlich ebenfalls auf dem gesellschaftspolitischen Hintergrund basieren) gemacht. Es wird hiermit im Gegenteil, ganz offen zugegeben, daß die revolutionären Kräfte, für die Kapitalisten Schwerverbrecher sind, die man am besten ausrottet, (so geschehen in Attica) weil sie ihre Parasitenexistenz durch sie amehesten und schärfstens gefährdet sehen.

Daraus resultiert, daß sie selbst erbärmliche Angst vor der revolutionären Entwicklung der Massen und damit Angst vor dem Volk, das sie unterdrücken und ausbeuten, haben.

Aus dieser Angst heraus haben sie ihnen dienenden Gesetze und treuergebene Schutztruppen geschaffen. Den Angehörigen dieser Schutztruppe wird mittels faschistischer Ausbildungsmethoden die Angst ihrer Herren eingebleut, und ihnen eingetrichtert, daß sie dreinschlagen und schießen müssen wo "Recht, Ordnung und Demokratie" gefährdet sind.

Also das bürgerliche Recht, die bürgerliche faschistoide bis faschistische Ordnung, die bürgerliche "Demokratie" - sprich die Diktatur der Bourgeoisie.

Für Recht & Ordnung:
Schlag nach im Gesetzbuch

In einem San Franciscoer Gerichtssaal erklärten zwei Angeklagte, daß die schwarzen Häftlinge des Zuchthauses San Quentin von ihren Wärtern brutal mißhandelt würden. Sie bewiesen das auch drastisch, indem sie an Ort und Stelle die Hemden auszogen und ihre striemenübersäten Körper zeigten. Alle Anwesenden waren überzeugt, bis auf einen einzigen. Dieser eine aber, wie könnte es auch anders sein, war der Richter. Denn, so schloß er messerscharf, es kann nicht sein, was nicht sein darf. Und so wandte sich sein wahrheitssuchender Blick dem Gerichtsstenografen zu, dem er befahl, die Aussagen über prügelnde Justizbeamte aus dem Protokoll zu streichen. Womit die Striemen von Amts wegen gewissermaßen als nicht vorhanden beziehungsweise als Halluzination betrachtet wurden. (Übrigens, als daraufhin die Mutter eines der Angeklagten in Tränen ausbrach und den Richter beschimpfte, ließ er kurzerhand sämtliche Zuhörer von Polizisten aus dem Saal knüppeln. Womit er wohl endgültig bewiesen hat, daß die Justiz nicht prügelt.)

In Wien stand kürzlich ein Mitglied der VRA vor Gericht. Wir wollen nun die beiden Prozesse, den in San Francisco und den in Wien, nicht miteinander vergleichen, denn sie sind von unterschiedlicher Größenordnung; außerdem hatte unser Genosse glücklicherweise keine Striemen aufzuweisen. Was er aufzuweisen hatte, das war schlicht und einfach die von der VRA herausgegebene Broschüre „Am Beispiel der BAWAG", die sich mit den — gelinde gesagt — eigenartigen Geschäftspraktiken des ÖGB und seiner SP-Betriebsräte befaßt. Dem Kläger, der finanzstarken BAWAG nämlich, war es zwar nicht möglich, den Sinn und den Inhalt unserer Broschüre zu widerlegen, aber wenn es halt darum geht, einen fast allmächtigen Reichen vor „kreditschädigender" Kritik zu schützen, dann hat sich in Österreich noch allemal ein Paragraph gefunden, mit dem man den Kritiker zumindest formal ins Unrecht setzen kann. Was auch prompt geschah. Der Wiener Richter verurteilte die VRA zu einer saftigen Geldstrafe und zur Zahlung der Prozeßkosten. (Noch ein paar solche Urteile, mag sich die ach so unparteiische Justiz gedacht haben, und die VRA ist ruiniert — auf die sanfte Tour, ganz ohne Polizeiknüppel, sozusagen auf die gmüatliche weanerische Art.)

Selbstverständlich kann jeder österreichische Richter — genauso wie sein amerikanischer Kollege — mit treuherzigem Augenaufschlag versichern, daß er sich streng an die bestehenden Gesetze hält. Aber das ist es ja eben. In jedem bürgerlichen, in jedem latent faschistischen Staat gibt's einen Gesetzesdschungel, dessen vornehmste Aufgabe es ist, alle hehren Dinge vor dem gemeinen Volk zu schützen. Und wenn's irgend so ein Roter nicht lassen kann, an der bestehenden Ordnung, an Generaldirektoren oder -intendanten oder gar an Großbanken herumzumäkeln, dann geschieht ihm „Recht". Im Namen des Gesetzes.

Es ist übrigens noch gar nicht so lange her, daß österreichische — pardon, ostmärkische — Richter aus politischen, rassischen oder sonstigen Gründen ihr „Schuldig!" gesprochen haben. Auch diese Richter beriefen sich nachher darauf, daß sie ja „nur" streng nach den damals geltenden Gesetzen geurteilt hätten. Doch dieser Vergleich ist rein rhetorischer Natur, das sei hier ausdrücklich festgestellt. Denn wir wollen nicht schon wieder verurteilt werden.

MAO TSETUNG: MONOGRAPHIEN (Preis je S 2,--)
- *Dem Volke dienen!*
- *Yü Gung versetzt Berge*
- *Woher kommt das richtige Denken der Menschen?*
- *Die gegenwärtige Lage und unsere Aufgabe*

AUSGEWÄHLTE MILITÄRISCHE SCHRIFTEN von Mao Tsetung, 483 Seiten, Preis S 30,—.

Bestellungen bitte an das Postfach 3, 1205 Wien.

EIN ERFOLG

Am 1. dieses Monates, beschlossen die Vertreter der Jugendgruppe und der Gruppe Agitation und Propaganda (AGITPROP) unserer Organisation, einen Versuch zu starten, um unser Jugendorgan ROTE GARDE an bisher neue Leserschichten heranzutragen. Eine günstige Gelegenheit bot sich, unserer Meinung nach, am 5. u. 6.d. M., bei dem, in der Stadthalle stattfindenden POP-Festival. Zwar waren wir uns im Klaren, auf welches Publikum wir wohl in der Mehrzahl stoßen würden, kamen aber zum Schluß dennoch zur Ansicht, daß wir auch und gerade bei jenen jungen Menschen, die am offensichtlichsten dem Konsumterror, im Gewande modisch-schickem Undergroundflair, zum Opfer gefallen sind, unsere Ideen unbedingt hineintragen müssen. Der Erfolg gab uns hundertfach recht. 5 Genossinen und Genossen, mit dem Emblem MAO-TSE-TUNGS an ihren Jacken, wurden von den Besuchern des POP-Festivals in Hunderte Diskussionen verwickelt. Wir standen Rede und Anwort und kamen durchaus zum Ergebnis, daß die Jugendlichen sehr interessiert, sowohl an unseren Zeitungen, als auch an unserer Organisation selbst, waren. Wir verkauften weit über 100 Zeitungen und verschenkten zudem viele. Unsere Genossinen und Genossen konnten, gewappnet mit den Ideen von Marx, Engels, Lenin, Stalin und Mao-tse-tung , in der Praxis beweisen, was sie in unseren Schulungsabenden theoretisch erlernten. Sie lösten diese Aufgabe glänzend und bewiesen, wie eng in unserer Organisation die Theorie mit der Praxis verbunden ist.

Angeregt durch diesen Erfolg, entschlossen wir uns, bei der sogenannten Großveranstaltung der "K"PÖ-Revisionisten (ebenfalls in der Stadthalle) am 16. d. M. unsere Organe FÜR DIE VOLKSMACHT und dieROTE GARDE zu vertreiben. Nachdem die Hauptquacksalber Muhri und Konsorten, ihr müdes Wahlgesapper an die traurigen Überreste, dieser einstmals (weil die richtige Linie befolgend) so stolzen und mächtigen Partei, angebracht hatten, begannen wir in der Pause mit der Agitation und Verkauf. Sofort stürzten Funktionäre der Stadtleitung auf uns, rissen einem Genossen die Zeitung aus der Hand und schmissen sie zu Boden. Dieser verlangte Rechenschaft, und bekam, nach einer kurzen Auseinandersetzung schließlich von dritter Seite seine Exemplare wieder. Die Hysterie der KP-Bonzen wurde immer stärker, da sich immer mehr Mitglieder aus ihren Reihen für uns interessierten und mit uns diskutierten. Dies spielte sich im Laufe von wenigen Minuten ab, und nachdem wir feststellten, daß wir in dieser kurzen Zeit schon über 30 Exemplare verkauft hatten, verließen wir - unter wüstem Geschimpfe der Revisionistenchefs - die Stätte als Sieger, an der das endgültige Totengeläut der muhrischen Partei, mit jeder Phrase Muhris und Konsorten, lauter denn je zu vernehmen war.

---

empfehlenswerte literatur empfehlenswerte literatur empfehlenswerte
empfehlenswerte literatur empfehlenswerte literatur empfehlenswerte
empfehlenswerte literatur empfehlenswerte literatur empfehlenswerte

CHINA IM BILD; diese in Peking herausgegebene Zeitschrift informiert das Ausland über China. Sie berichtet über die Erfolge in Chinas sozialistischer Revolution und im Kampf gegen den Imperialismus und den modernen Revisionismus. Erscheint jeden Monat.

Einzelpreis S 5,— Jahresabonnement S 50,—

PEKING-RUNDSCHAU, chinesische Zeitung mit aktuellen Berichten von wichtigen nationalen und internationalen Ereignissen, mit Artikeln und Dokumenten aus chinesischen Tageszeitungen. Für jeden politisch Interessierten ist die „Peking-Rundschau" ein wichtiges Hilfsmittel zum Verständnis der marxistisch-leninistischen Politik. Erscheint wöchentlich und kommt direkt per Flugpost aus Peking.

Einzelpreis S 2,50 Jahresabonnement S 100,—

Bestellungen bitte an das Postfach 3, 1205 Wien

VRA* *Vereinigung Revolutionärer Arbeiter Österreichs (Marxisten-Leninisten)*



Allen Genossen, Freunden und Lesern empfehlen wir das Studium der „Drei ständig zu lesenden Schriften des Vorsitzenden Mao Tsetung". Einzeln erhältlich zum Preis von je S 2,—; enthalten auch in dem Sammelbuch „Fünf Schriften des Vorsitzenden Mao Tsetung" zu S 5,—.

"Arbeitgeber — Arbeitnehmer"

Wohl selten ist mit 2 Begriffen, bezogen auf den Gegenstand, den sie erklären sollen, grotesker und verfälschender umgegangen worden, als hier:

ARBEITGEBER (sprich:Kapitalist) ist, dem Kapitalistenjargon gemäß, derjenige, der dem Arbeiter Arbeit gibt, und ihn dafür bezahlt.

ARBEITNEHMER (sprich:Proletarier,Arbeiter) ist dem Kapitalistenjargon gemäß, derjenige, der, die ihm vom "Arbeitgeber" (also dem Kapitalisten), zur Verfügung gestellte Arbeit an"nimmt".

Soweit, genug mit diesem Lügenjargon.

Wir sind da ganz anderer Ansicht,

denn
welche Klasse im Kapitalismus, ist es denn, die als Nichteigentümer der Produktionsmittel dem Eigentümer dieser Produktionsmittel, ihre Arbeitskraft zu verkaufen gezwungen ist?
Und wer ist es denn, der im kapitalistischen System den hauptsächlichen Teil des gesellschaftlichen Reichtums erzeugt, im wesentlichen damit aber nur sich und die Familien erhalten kann??
Und wer ist es denn, ohne den keine Fabrik produzieren und keine Maschine in Gang gesetzt werden könnte???

Sind es die Kapitalisten etwa, die das alles bewerkstelligen - also die Arbeitgeber????
Wohl kaum hat jemals ein Kapitalist, auch nicht auf dem Wege der Inspiration, auch nur einen ähnlichen Handgriff getätigt, wie in Millionen Arbeiter in aller Welt tagtäglich ausführen - aber wenn er keine Arbeitskraft gibt, woher nimmt er dann das Recht sich ARBEITGEBER zu nennen?
Die Arbeiter sind es doch, die für all dies ihre Arbeitskraft geben. Durch ihrer Hände Arbeit sind doch all die Fabriken, Maschinen und die anderen Güter entstanden. Demzufolge können sie doch niemals Arbeitnehmer sein. Derjenige der seine Arbeitskraft gibt, und alle die Werte erschaffen hat, die uns umgeben, daß ist der wahre Arbeitgeber - und der heißt Arbeiter.

Diejenigen, andererseits, die sich als "Arbeitgeber" deklarieren, die Kapitalisten, die Reichen, was geben sie?

Was gibt die ökonomisch und politisch herrschende Klasse, was geben die Eigentümer der Produktionsmittel um den gesellschaftlichen Reichtum zu mehren???
Nichts geben sie, im Gegenteil, sie nehmen! Und sie nehmen viel, Tag für Tag! Sie nehmen (besser stehlen), in Form des Mehrwertes (der Teil der Arbeit, die sich der Kapitalist unentgeltlich aneignet)dem Arbeiter einen großen Teil seines Lohnes weg, und stopfen ihn sich als Profite in ihre gierigen Rachen. Und diese, in ihrer Profitgier unersättlichen, in ihrer Faulheit unübertroffenen Profitgeier wagen es, sich selbst als Arbeitgeber, und jene, die tatsächlich alles erarbeiteten als Arbeitnehmer zu benennen.
Aber das gehört ja dazu, zu diesem ganzen schmutzigen Spiel! Um die Ausbeutung in den Fabriken zu verschleiern und zu beschönigen, setzen sie in die Köpfe der arbeitenden Menschen Hirngespinste wie diese.

Nennen wir sie beim richtigen Namen: KAPITALISTEN!! BLUTSAUGER!!

Wir Arbeiter sind die ARBEITGEBER

AN ALLE FREUNDE UND LESER

Die VRA (ML) zeigt:

206 ORIGINALFOTOS über alle Lebensgebiete im heutigen CHINA

Wir laden ein zur Ausstellung

"VOLKSCHINA IM AUFBAU"

**Bei freiem Eintritt vom 16. Oktober bis 15. November täglich von 10 bis 19 Uhr geöffnet. Die Ausstellung wird in Wien 4., Favoritenstrasse 41 gezeigt. (5 Min. vom Südtirolerplatz)
Zu erreichen mit der Schnellbahn und Strassenbahnlinien 66, 167, 13 und 0**

Wohnungswucher

Wohnungsvermittler sind Nutznießer unserer kapitalistischen Gesellschaftsordnung, in welcher Gewinnsucht und Profitgier (immer auf Kosten der arbeitenden Menschen) das grundlegende Prinzip ist.
Am Beispiel der "Wohnungsvermittler" kann man die Brutalität dieses Systems, dem der Einzelne hilflos gegenübersteht, besonders gut aufzeigen. Die Wohnungsvermittler nützen ihre Funktion mit besonderer Raffinesse aus. Durch die Unübersichtlichkeit und Verschiedenheit ihrer Methodik, ist es für den Wohnungssuchenden unmöglich zwischen halbwegs seriösen (wenn man das Wort überhaupt in den Mund nehmen soll) undbewußt betrügerischen Firmen zu unterscheiden. Erst nach geleisteter Unterschrift, und als selbstverständlich betrachteter Anzahlung, entblättert sich, meist sehr schnell, das ganze Lügengebäude.
Zwischen 2 Hauptarten von "Vermittlungsbüros ist hierbei besonders zu unterscheiden:

1. Solche, bei denen genügend Aufträge vorliegen, deshalb bewußt falsche Angaben bezüglich Preise und Wohnungen nicht nötig sind (Zwar hat man eine relativ hohe Sicherheit, aber auch unmäßig hohe Vermittlungsgebühren zu bezahlen).
2. Solche, die offensichtlichen Betrug betreiben. Man muß bei diesen "Vermittlungsbüros" oft sogenannte "Sofortgebühren" bezahlen, meistens für schon längst vergebene Wohnungen. Die Vertragsklausel räumt dem Wohnungssuchenden zwar ein, eine andere Wohnung, statt der schon vergebenen , zu nehmen, die aber meist erst nach monatelanger Suche gefunden wird und oft überhaupt keinen Ersatz darstellt.

Zu diesem Thema erhielten wir einen Leserbrief, den wir voll wiedergeben möchten:

"Ich hatte 1000 S für die Vermittlung einer Wohnung bezahlt, obwohl das zuständige Büro keinen Auftrag des Wohnungsinhabers hatte, sondern dieser privat inserierte. Darauf wollte ich Anzeige erstatten. Beim zuständigen Polizeiamt erklärte man mir, daß von Betrug hier keine Rede sein könne. Woher das Büro die Adresse hat, und ob es sie weitergibt, sei Sache des Büros, aber keinesfalls eine strafbare Handlung."

Unser Kommentar:
Profitträchtige Komplicenschaft zwischen Staatsgewalt und Kapital, zum Nutzen der Reichen, zum Schaden der Armen.

Auf jedem Sektor, besonders natürlich auf denjenigen, welche unser Leben am meisten beeinflussen (von denen wir am meisten abhängig sind) , wird mit überhöhten Preisen und besonderen Mitteln der Beeinflussung, versucht, uns in die Abhängigkeit des Systems zu bringen. Dem Lehrling und Schüler, wird jede Loslösung von der Familie (welche ja eine der Grundpfeiler des kapitalistischen Systems ist) – also unbedingt als einen Schritt zu seiner Bewußtwerdung und relativer Unabhängigkeit gesehen werden muß – schon durch die Wuchergebühren der "Wohnungsvermittler" und die Wucherzinsen der Vermieter, von vornherein verunmöglicht.
Jungverheirateten geht es nicht besser: Die zermürbende Suche nach einer Wohnung , führt oft zu Kurzschlußhandlungen. Man verkauft sich an eines der -gierig werbenden Kreditinstitute, nimmt einen Barkredit auf, um die Vermittlungsgebühren und die ersten Mieten bezahlen zu können. Wohnungseinrichtungen werden zudem noch durch Ratengeschäfte erworben, und die Rückbezahlung des Kredits, nebst Wucherzinsen + Raten + fällig werdender neuer Mieten, bilden den Anfang einer entgültigen totalen Verkettung an das System. Die Kette liegt in vielfältiger Form um unser aller Hals.
Bleiben wir ruhig, wird die Kette enger gezogen, nur wenn wir uns gemeinsam wehren , können wir sie zerbrechen, "verlieren können wir nichts – aber eine Welt gewinnen" (Karl Marx)

ARBEITERKONTROLLE

Während ihrer ganzen Geschichte, hat die PARTEI DER ARBEIT ALBANIENS, die Kontrolle durch die Arbeiterklasse auf das ganze Leben des Landes als eine Frage von wesentlicher Bedeutung betrachtet. Nach der Errichtung der Volksmacht, als die Arbeiterklasse zahlenmäßig noch klein war, und nicht das heutige ideologisch-politische Niveau aufwies, übte die Arbeiterklasse ihre Kontrolle und ihre Führung mehr durch ihre Partei aus. Zwar war auch dies eine Kontrolle der Arbeiterklasse und in ihrem Interesse, aber unter den neuen Bedingungen hat die PARTEI DER ARBEIT mit Nachdruck auf die Notwendigkeit der direkten Kontrolle von Seiten der Arbeiterklasse hingewiesen. Dies bedeutet nicht etwa Schwächung oder Versetzung der Kontrolle durch den Staat oder durch die Partei, denn diese 3 Kontrollen ergänzen einander und wirken parallel. Durch die Arbeiterkontrolle wird die Anwendung der Massenlinie realisiert. Sie erstreckt sich auf alle und über alles. Selbstverständlich ist diese Kontrolle organisiert und erfolgt unter der Führung der Partei. Die Arbeiter Albaniens haben hier Errungenschaften zu verzeichnen, um die sie jeder Arbeiter jedes kapitalistischen Landes beneiden würde. So ist es eine Selbstverständlichkeit, daß wenn sich zum Beispiel, ein Betriebsleiter seines, ihm anvertrauten Postens, alsunwürdig erweist, er Fehler begeht usw., die Arbeiter jederzeit eine Betriebsversammlung der Betriebsgewerkschaftsorganisation einberufen können, und per Abstimmung eine verschärfte Kontrolle oder eine Absetzung erwirken können. Ob dieser Betriebsleiter höherer Parteifunktionär oder Staatsfunktionär ist, spielt dabei überhaupt keine Rolle. Dieselbe Form der Kritik können die Arbeiter anbringen, wenn sie sich in irgendeiner Form ungerecht behandelt, oder sie andersartige Beschwerden vorzubringen haben. Die Arbeiterkontrolle kann aber auch die Arbeit einer ganzen Institution kontrollieren. So haben beispielsweise Gruppen der Arbeiterkontrolle der Stadt TIRANA, mit dem Mandat des von ihnen vertretenen Arbeiterkollektivs die Tätigkeit der Handelseinheiten und Einkaufsstellen der Hauptstadt, der Handelsabteilung des Kreisexekutivkomitees usw. kontrolliert. Diese Kontrolle gelangte schließlich bis in das Handelsministerium. Aber zur Funktion der Arbeiterkontrolle gehört nicht nur die Kritik von unten her. Die parallele Kontrolle, die Kontrolle in den Reihen der Klasse, die Kritik an den Genossen, an der Abteilung des Betriebes, ferner an einem Bruderbetrieb oder am ganzen Kreis gehören zweifellos zum Gegenstand der Arbeiterkontrolle. Selbstkontrolle ist eine weitere Vertiefung der Idee der direkten Kontrolle durch die Arbeiterklasse.
Die Arbeiterklasse übt ihre Kontrolle sowohl innerhalb des Betriebes, als auch außerhalb desselben aus. Am 9. April 1968, warf Genosse Enver Hoxha die wichtige Frage auf, "....daß die Arbeiterklasse ihre Kontrolle auch auf andere Betriebe, auf andere Ressorts, ja auf alle Lebensgebiete übertragen und ausüben muß." Gruppen der Arbeiterkontrolle kontrollierten die Tätigkeit der Berufskollektivkörper des Schauspieltheaters und der Estrade, des Volkskunstschaffens und des Zweiges des Schriftstellerverbandes im Kreis Vlora. Die Partei und Genosse Enver Hoxha tragen auf, daß die Kontrolle durch die Arbeiterklasse und ihre Partei nicht nur vollständig und lückenlos, sondern auch einschneidend zu sein hat. Dies bedeutet, daß es während der Praxis der Arbeit kein Nachgeben, keine Zugeständnisse, keine Milde geben darf, daß die Dinge nicht bagatellisiert werden dürfen. Um etwas mit Zustimmung und mit Wissen der Arbeiterklasse zu kontrollieren, wird eine Gruppe der Arbeiterkontrolle gewählt. Nach Beendigung ihrer Tätigkeit, werden diese Gruppen wieder aufgelöst. Das entspricht der Grundidee der Arbeiterklasse, daß nicht nur einzelne Gruppen sondern jeder einzelne Arbeiter die volle Verantwortung im Leben des Landes innehaben soll. Durch dieses Wechselsystem beteiligen sich möglichst viele Arbeiter.

ik-Kritik-Diskussion-Kritik-Diskussion-Kritik-Diskussion-Kritik-Diskussion-Krit

Liebe Genossen und Freunde!

Wir veröffentlichen heute einige Gedichte, die uns der Genosse W. F. zugeschickt hat. Doch soll es nicht bei der Veröffentlichung bleiben. Das wäre auch nicht im Sinne des Genossen W. F. Im Gegenteil, es soll eine Anregung sein, eine Anregung vor allen Dingen, welche in konstruktiver Kritik am Inhalt, an der Form usw. der Gedichte ihren Ausdruck finden soll. Möglicherweise besteht bei dem Einen oder dem Anderen überhaupt generell Kritik an einem solchen Unterfangen. Gleich wie! Uns interessiert Eure Meinung , wir brauchen Eure Stellungnahmen! Beteiligt Euch massenhaft!

Die Redaktion

Zunächst der Brief, den der Genosse W. F. beilegte:

Liebe Genossen!

Anbei einige "Gedichte für Arbeiter", die Ihr, wenn Ihr wollt, in Euren Zeitschriften verwenden könnt. Ich darf bei dieser Gelegenheit den Unterschied zwischen bürgerlicher Lyrik und proletarischen Gedichten erläutern:
Bürgerliche Lyrik ist sich ihrer ideologischen Ausrichtung, ihrem Dienst am Überbau, meist gar nicht bewußt: so folgt sie imaginären Gesetzen, die man zumeist mit dem Ausdruck "Ästhetischer Wert" umschreibt, der Künstler betrachtet sich selbst als losgelöst von seiner gesellschaftlichen Wirklichkeit, als "Genie", das, seinen eigenen Gesetzen folgend, seine eigene, nur für es gültige Wahrheit finden kann und suchen muß. Kein Wunder, daß der "Begriff "Genie" vor allen Dingen von einer so erzreaktionären literarischen Bewegung wie der Romantik geprägt wurde. Freilich ist alles, was sich der bürgerliche Lyriker so denkt, gar nicht wahr; so ist er, ohne es gewahr zu sein, und meist auch, ohne dafür "Judaslohn" zu erhalten, willfähriger Diener am Überbau.

Der proletarische Dichter hingegen ist sich der gesellschaftlichen Wirklichkeit bewußt. Seine Verhältnisse zwingen ihn, sich dem Proletariat anzuschließen; sein Interesse ist nicht nach innen gerichtet, in Richtung Seelenschau oder Ästhetik, sondern nach außen, in Richtung schöpferische Veränderung der Welt. Er ist parteiisch bis in die letzte Konsequenz, er sucht keine "inneren Wahrheiten", (wohl wissend, daß sie nur ein Zerrspiegel der äußeren sind), sein Erfolg ist nicht das"schöne Gedicht", sondern das Gedicht, das die Runde macht, das ins Volk dringt, weil es das Volksbewußtsein klar und genau ausdrückt.
Das alles bedeutet nun, auf mich bezogen, daß ich wünschen würde, daß meine Gedichte von im Klassenkampf befindlichen Arbeitern diskutiert und kritisiert werden, auf daß sie immer besser den Anforderungen entsprechen, die man an sie stellen muß.

Proletarische Grüße

W. F.

Wolfgang Fritz
Gedichte für Arbeiter

HOFFNUNG

Kommt,
Freunde,
Wieder
Unser Tag,
So kommt es
Wieder
Schlag auf Schlag,
So splittern
Die Kulissen
Des Schandtheaters
Volksbetrug,
So gellt
Ein Schrei:
Es ist genug!
Laßt uns
Die Herren
Richten!
Der Enkel
Solls berichten,
Daß einmal
Auf dem Trümmerfeld
Der totgeschlag'nen
Alten Welt
Der Spaten stach,
Die Hacke brach
Die neue zu errichten.

JETZT

Es ist unruhig
Wirre Zeiten
Werden kommen.
Die Lava kocht
Der Himmel
Schwärzt sich
Die Lunte brennt
Der Sprengsatz
Ist bereitet.
Es ist unruhig
Die Lunte brennt
Was tut sich?
Wer weiß?
Die Zeit wird
Unruhig.
Wir
Leidgewohnte
Und hoffnungslos
Zuversichtliche
Beziehen wieder
Den Kampfplatz.
Es macht sich
Der Sprengsatz
Ist bereitet
Die Zeit
Heilt alte Wunden
Indem sie
Neue schlägt.
Wir sind die Zeit.
Die Lunten brennen
Da gafft,
Geschäftemacher!
Dies Pulverfaß
Euch
Mit herzlicher
Widmung
Vom Weltproletariat!

TRÖSTLICHE GEWIßHEIT

Diese ist
Eine heillose Welt.
Überall
stößt man
Auf kadaverfetzen
Des toten Gottes,
Der,
Aufgeblasen
Mit Lügen
Nunmehr
Geplatzt ist.

Neue
Gleichermaßen
Aufgeblasene Götzen
Schwanken riesig
Über der Stätte
Der Ausbeutung,
Drücken
Die Köpfe
Der Entrechteten
In den Boden.
Die Pfaffen
Der neuen Götzen
Lauern,
Die Gewehre
Im Anschlag
Auf
Einen geraden Rücken,
Ihn
Zu zerfetzen.

Trotzdem
Soll es sich
Herumgesprochen haben,
Daß
Eine Nadel
Genüge,
Die Götzen
Zum Platzen
Zu bringen,
Und daß
Auf Gewehre
Gewehre
Wohlfeile Antwort
Wissen.

PROLETARISCHER KULTURARBEITER

Unser Vater ist
Der Kommunismus
Die gesellschaftliche Praxis
Unsere Mutter.
Nüchtern
Wägen wir
Das Machbare
Und tun es.
Stein für Stein
Tragen wir ab
Vom Bau
Der alten Zeit
(Wohl in der Hoffnung,
Zeit und Dynamit
Werden uns bald
Dieser Mühe entheben)
Stein um Stein
Bauen wir auf
Am neuen Bau
Der proletarischen Kultur.
Wir ziehen
Auch den kleinsten Wechsel
Auf die Zeit.
Sorgfältig
Verbuchen wir ihn
Als Akkonto
Auf unsere Forderung:
Netto Kassa
Undohne Abzug
Die ganze Welt!

"GENOSSEN"
BRUNO KREISKY GEWIDMET.

"Freundschaft!"
Riefen
Die Genossen
Früh'rer Tage
Unverdrossen
Und mit "Freundschaft!"
Zogen sie
Gegen die
Bourgeoisie,
Die jedoch
Um sie zu ködern
Federn ließ,
Und diese Federn
Die Genossen
Nicht mehr barsch
Steckten sich
In ihren Arsch.
Sie verkauften
Ihre Prügel
Kauften dafür
Einen Spiegel
So genossen
Die Genossen
Ihre Schönheit
Unverdrossen.
Und von Stund' an
War'n sie Herrn
"Guten Tag!"
Man sah es gern.

Vereinigung Revolutionärer Arbeiter Österreichs (Marxisten-Leninisten)

An jedem Freitag ab etwa 19 Uhr zwanglose Aussprache in unserem Lokal, Wien 8, Schönborngasse 6, Tel. 43 66 863. Gäste sind herzlich willkommen!

Außerdem appellieren wir an alle unsere Freunde und Genossen, uns bei den ständigen technischen Arbeiten zu helfen und uns damit eine bessere Erfüllung der politischen Aufgaben zu ermöglichen.